Johann Friedrich Morgenstern

Auferweckung des Lazarus, 1800

Pr822 / M185 / Kasten 8

Johann Friedrich Morgenstern

Frankfurt 1777–1844 ebd.

Johann Friedrich Morgenstern wurde anfangs durch seinen Vater → Johann Ludwig Ernst Morgenstern, vor allem in der Architekturmalerei, unterwiesen. 1797/98 studierte er an der Dresdner Akademie bei dem Landschaftsmaler Johann Christian Klengel (1751–1824). In Frankfurt entstanden hiernach Landschaftsgemälde, die eine intensive Beschäftigung mit alten Meistern, insbesondere der niederländischen Malerschule erkennen lassen. Morgenstern passte diese Vorbilder mit Bedacht dem Zeitgeschmack an. Daneben schuf er eine große Zahl von Zeichnungen und Radierungen und war gleichermaßen, ganz in der Tradition des Vaters, ein gefragter Restaurator für Gemälde. Ein spektakuläres Frankfurter Panorama, das den Blick auf die Stadt vom Turm der Katharinenkirche aus in einem 45 Meter messenden Rundbild präsentierte, wurde 1811 vollendet (1817 verbrannt; Entwurfszeichnungen im HMF). Als Zeugnis der Frankfurter Topographie ist die Folge von 36 radierten und kolorierten Veduten zu erwähnen, die 1825 im Verlag von Friedrich Wilmans erschien. Sein Sohn → Carl Morgenstern setzte die Tradition der Künstlerfamilie fort.

Werke im Prehn'schen Kabinett

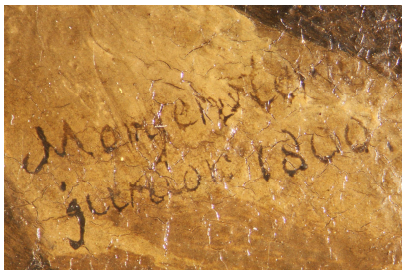
Pr188, Pr412, Pr413, Pr416, Pr550, Pr551, Pr555, Pr576, Pr577, Pr703, Pr784, Pr822

Literatur

Gwinner 1862, S. 396–401; Eichler 1982, S. 9–32, bes. S. 15–26; AK Frankfurt 1999/2000, passim; AK Frankfurt 2000/01, S. 174, 273f.; Maisak/Kölsch 2011, S. 178–190; Kölsch 2011/12; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486

Bezeichnung (Pr822)

Signiert und datiert r. u. auf dem Grabesdeckel, magere Temperafarbe in Schwarz: „Morgenstern junior 1800“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr822)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand
H.: 10,3 cm; B.: 11,5 cm
Leinwand, Leinenbindung, ca. 16 x 16 Fäden/cm²
Auf Tafel aus Laubholz geklebt: H.: 10,3 cm; B.: 11,4 cm; T.: 1,6 cm

Ein Brett, horizontale Faserrichtung, allseitig beschnitten.
Rückseitige Ränder der Tafel umlaufend ca. 1 cm rund abgefast.
Zunächst rote, leimgebundene Grundierung, darüber zweite, hellgrüngraue. Diese ist mit einer hellbraunen, opaken Imprimitur bedeckt.

Nass-in-nass ausgeführte Malerei in wenigen Arbeitsschritten. Über dunkler Grundierung zunächst Hintergrund mit schwarzer Lasur. Nun das von Christus in der Bildmitte ausgehende Licht aus weiß ausgemischtem Ocker nach außen hin weich vertrieben. Bei den mit einer schwarzen Lasur umrissenen Figuren im Hintergrund bleibt Hintergrundfarbe als Schattenton stehen; Lichter von Kleidung und Inkarnat mit dunklen Mischungen von Ocker, Mennige, Schwarz und Weiß angegeben. Unter Aussparung des Gesichtes das hell mit Mennige und Weiß ausgemischte Inkarnat modelliert, dann Schatten von Christi Augen und Nase mit Schwarzbraun angedeutet. Schatten des Inkarnats und Haar mit Braun-Ocker-Ausmischungen. Lichter im Haar mit Weiß. Die mit Weiß, Blei-Zinn-Gelb, Ocker und Mennige ausgemischten, von dunkel nach hell aufgebauten Farben von Christi Gewand sparen Hände der Vordergrundpersonen teilweise aus. Diese Figuren ebenfalls mit schwarzbrauner Lasur locker, in Schatten dichter untermalt. Lichter auf Gewand des Knienden mit heller und deckender werdenden Mischungen von Preußischblau und Weiß modelliert. Wenige Schatten später mit deckendem, dunklem Grau eingefügt. Stehende Figur trägt ein mit Ocker und Weiß gestaltetes Hemd. Ihr Kleid mit lasierendem bis opakem Schwarz über sichtbarer Imprimitur gearbeitet. Inkarnat beider Figuren in Höhen mit Mennige-Ocker-Weiß-Mischungen, während Schatten, sofern nicht die Farbe des Hintergrundes sichtbar, mit Schwarz versetzt. Deckel des Grabes und Boden mit halbdeckenden bis deckenden, hellen Mischungen aus Ocker, Schwarz, roter Erde, Braun und Neapelgelb. Für Lichter an Höhlenwänden Mischungen lasierend bis halbopak.

Rahmen und Montage (Pr822)

H.: 14,2 cm; B.: 15,4 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen:
Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 6
Passepartout: Stangenware: L; Eckornament: 27

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr822)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: (stark verschwommene, unleserliche Zahl aus drei Ziffern, eventuell: 822), „185“ (mit Bleistift durchgestrichen), „J: F. Morgenst[ern]“ (teils ausgerissen), Bleistift: „822“; rosa Buntstift: „822“; schwarzer Filzstift, zweimal: „822“ (davon einmal unterstrichen; einmal halb über Nachfolgendem); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 474.“; rosa Buntstift: „822“
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, schwarzer Filzstift: „822“; roter Kugelschreiber: „833“; unten, Bleistift: „474“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Wohl von Johann Valentin Prehn direkt bei Morgenstern erworben.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 7, Nr. 185: „MORGENSTERN, J. F. Die Erweckung Lazari. b. 4. h. 3 ¾. Leinwand."
Passavant 1843, S. 36, Nr. 822: „Morgenstern, J. F. Die Erweckung Lazari. b. 4. h. 3 ¾. Leinwand."
Gwinner 1862, S. 397; Parthey Bd. 2 (1864), S. 160, Nr. 1; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 71 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; Thieme/Becker Bd. 25 (1931), S. 149 (en bloc); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 58f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Das Gemälde schildert die Auferweckung des Lazarus nach dem Bericht des Johannis-Evangeliums (Joh 11,33-44): Der nach Krankheit verstorbene Lazarus, Bruder von Maria Magdalena und Martha, hatte bereits vier Tage in seinem Grab gelegen. Da kam Christus in die Grabeshöhle und forderte ihn auf, herauszukommen, woraufhin er sich lebendig aus dem Grab erhob. Morgenstern taucht die Wunderszene in Dämmerlicht und deutet die Höhle als Schauplatz mit Felswänden rechts an. Im Vordergrund erkennt man, beides den Bildrand überschneidend, einen zur Seite geschobenen, schweren Steindeckel und das geöffnete Bodengrab mit angedeuteten Leichentüchern. Im Zentrum der Komposition steht indes Christus im langen, weißen Gewand, umgeben von einer Aureole und einen Strahlenkranz um den Kopf. Der Heiland blickt in das Grab, schlägt seine rechte Hand vor die Brust und deutet mit der linken nach oben. Das gerade sich ereignende, doch nicht direkt sichtbare Wunder ist lediglich an den Reaktionen der weiteren Figuren erkennbar: Ein kniender Mann links und zwei stehende Frauen rechts gestikulieren beim Anblick des Grabes in pathetischer Weise, und drei Männergestalten im Hintergrund links weichen erschrocken vom Geschehen zurück.

Indem der Maler auf die Darstellung des sich gewöhnlich aus dem Grabe erhebenden, meist in Leichentücher gehüllten Lazarus verzichtet, bricht er mit einer wirkungsmächtigen ikonographischen Tradition der neuzeitlichen Kunst.[1] Für diese können beispielhaft eine Reihe gemalter und graphischer Lazarus-Darstellungen Rembrandts und seines Kreises stehen. Gerade diese wurden auch in der Frankfurter Malerei des 18. Jahrhunderts künstlerisch rezipiert und fanden als Nachahmungen des großen Niederländers weithin Resonanz, bis hin zu Goethes bekannter Bemerkung in Dichtung und Wahrheit.[2] So schuf etwa → Johann Georg Trautmann mindestens vier Gemälde und eine Radierung zum Lazarus-Thema[3] als Adaptionen verschiedener Rembrandt-Vorlagen. Trautmann führte diese Vorbilder in kompilierender Weise zusammen und schuf so eigenständige Kompositionen, wobei er jedoch stets ikonographische Konventionen wahrte.[4] Morgenstern dürfte somit traditionelle Lazarus-Bilder aus seinem Frankfurter Umfeld gekannt haben, zumal vermutlich sein Vater eine Auferweckung des Lazarus in das eigene Miniaturkabinett einfügte.[5] Diese geht letztlich auf die bekannte, um 1650 entstandene Radierung von Giovanni Benedetto Castiglione (1609–

1 Zur Lazarus-Ikonographie vgl. LCI, Bd. 3, Sp. 34–38; zur Neuzeit: Sp. 37f.
2 Erster Teil, 3. Buch: „Trautmann rembrandtisierte einige Auferweckungswunder des Neuen Testaments [...]"; zitiert nach: Goethe HA, Bd. 9, S. 88.
3 Kölsch 1999, Wvz. Nr. G 22 bis G 25 sowie D 1; vgl. auch die verschollenen Gemälde Wvz. Nr. Gd 8, Gd 9.
4 Zu Trautmanns Rembrandt-Nachahmungen, deren Grundlagen und Vorlagen, gerade auch am Beispiel diverser Lazarus-Darstellungen, ausführlich Kölsch 1999, S. 122–159 sowie Kölsch 2003.
5 Johann Ludwig Ernst (?) Morgenstern, *Die Auferweckung des Lazarus,* Öl auf Holz, 11,5 x 14,4 cm, bez. rückseitig: „Franz Manzoni", im Kabinett II, rechter Seitenflügel, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1980-004/61; Maisak/Kölsch 2011, S. 180–190, Nr. 184/61, mit Abb. und weiterer Lit. zum Miniaturkabinett. – Ob sich Morgensterns Angabe einer Vorlage von Francesco Manzoni (gest. 1733) eventuell auf eine unbekannte, vermittelnde Kopie oder Nachahmung der Castiglione-Radierung bezieht, ließ sich nicht verifizieren.

1664) zurück,[6] arbeitet die rembrandteske Lichtregie der Wunderszene jedoch betont heraus. Auch in Johann Friedrich Morgensterns Komposition Pr822 erinnert die effektvolle Führung des Lichtes an entsprechende Wunderszenen, wenn dieses nicht nur von der Figur Christi, sondern auch vom geöffneten Grab ausgeht. Dies ist an den hellen Widerscheinen an Kleidung und Gesicht der daneben platzierten Figuren zu erkennen – wobei der junge Maler jedoch sichtliche Schwierigkeiten mit einer überzeugenden und konsequenten Wiedergabe dieses Wunderleuchtens hatte. Für die Figur Christi und die betonte Gestik der übrigen Figuren könnten Morgenstern die fast schon frühklassizistisch anmutenden, doch gleichermaßen dem Erbe Rembrandts verpflichteten Darstellungen des Themas von → Christian Wilhelm Ernst Dietrich als Anregung gedient haben,[7] wobei er dann jedoch auf das prägnante, auch in der Kunst des Rembrandtkreises bekannte Motiv der aus dem Grab gestreckten Hände Lazari verzichtete. Er konnte entsprechende Darstellungen Dietrichs wohl bei seinem Aufenthalt in Dresden und möglicherweise über seinen dortigen Lehrer Johann Christian Klengel (1751–1824) kennenlernen.[8]

Morgensterns Darstellung bildet in Kasten 8 des Prehn'schen Miniaturkabinetts das Gegenstück zu der Ölskizze Herr! Ich versinke von → Johann Conrad Seekatz (Pr821; vgl. dort). Morgensterns Darstellung ist annähernd gleich groß und nähert sich der bereits um 1759 entstandenen Bilderfindung des Darmstädter Malers in Stil und Malweise auffallend an, etwa in der brauntonig-gebundenen Farbigkeit, in der das Bildgeschehen herausstreichenden Lichtregie und in der betont skizzenhaften, wenn auch in diesem Fall keineswegs virtuosen Malweise. Somit liegt der Gedanke nahe, dass es sich bei Pr822 um eine zur Ergänzung der wohl bereits vorhandenen Seekatz-Skizze eigens ausgeführte Auftragsarbeit handelt.[9]

[G.K.]

6 Bartsch 12; AK Mailand 1982, Nr. 59; Abb. in AK Bremen/Lübeck 1986, S. 33.
7 Etwa Christian Wilhelm Ernst Dietrich, *Die Erweckung des Lazarus,* Öl auf Leinwand, 67,0 x 56,0 cm, Musée départemental d'art ancien et contemporain, Épinal; vgl. Sumowski 1983, Bd. 6, Nr. 2242. Eine weitere Fassung befindet sich im Temple Newsam House, Leeds Museums and Galleries; beides freundliche Hinweise von Anke Fröhlich-Schauseil, Email vom 8. Februar 2016.
8 Den Gemälden entsprechende Zeichnungen von Dietrich befinden sich in Klebebänden (heute Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett), die Morgenstern möglicherweise durch Vermittlung von Dietrichs Schüler Klengel zugänglich waren; ebenfalls freundlicher Hinweis von Anke Fröhlich-Schauseil, Email vom 8. Februar 2016.
9 So bereits Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 58.